

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Walther Hofer/Herbert R. Reginbogen

Hitler, der Westen und die Schweiz 1936 – 1945

692 Seiten, gebunden. Karten, Bibliografie, Register. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2001. Fr. 68.– ISBN 3 85823 882 1.

Walther Hofer geht nicht der Frage nach, wie sich die Schweiz während des Zweiten Weltkrieges verhalten hat. Er erläutert, wie unser Land unverschuldet in eine missliche Lage hineingeraten war, die «eine Politik und Strategie des Überlebens» erforderte. Die grösseren Mächte und nicht die einflusslosen kleineren Staaten Europas hätten die auf einen neuen grossen Krieg hinauslaufende, verhängnisvolle Entwicklung bestimmt. Um dieser ab Mitte der 1930er-Jahre Einhalt zu gebieten, habe es den westlichen Demokratien – vorab Frankreich und Grossbritannien – «an Mut, Entschlossenheit und Weitsicht» gefehlt. Zuerst im Spannungsfeld deutscher Angriffslust und westlicher Beschwichtigung und dann in kurzer Zeit durch das vorerst siegreiche Dritte Reich umzingelt: Die politische und wirtschaftliche Handlungsfreiheit unseres Landes war stark eingeschränkt. Der Leser begreift das äusserst schwierige Umfeld der Schweiz vor und während des Zweiten Weltkrieges und hüetet sich vor einer ungerechten Beurteilung. Das meisterliche Werk des hervorragenden Historikers Hofer ist verständlich geschrieben, spannend zu lesen und verdient eine weite Verbreitung im Inland und im Ausland. Der amerikanische Historiker Herbert R. Reginbo-

gin untersucht die finanzwirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den kriegsführenden und den neutralen Staaten von 1938 bis 1945. Er legt die Verantwortung der westlichen Mächte offen, die durch ihre engen geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland die finanziellen Voraussetzungen schufen, dass Adolf Hitler den Zweiten Weltkrieg entfesseln konnte. So hatten US-Firmen und der amerikanische Kapitalmarkt noch nach der Niederlage Frankreichs bis in das Jahr 1941 beachtliche Investitionen im «Grosswirtschaftsraum» Deutschland getätig. Der Verfasser nimmt eingehend und begründet Stellung gegen die amerikanischen Beschuldigungen der Schweiz betreffend die nachrichtenlosen Vermögen und stellt in den USA einen «sehr zweifelhaften Umgang mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges» fest. Im ersten Bericht von Stuart Eizenstat werde der Eindruck erweckt, die Schweiz habe während des Krieges ihre Finanz- und Wirtschaftsgeschäfte nur mit dem Nazi-Regime durchgeführt und den Krieg verlängert. Dieser Vorwurf treffe auf die USA und Grossbritannien zu. Trotzdem bleiben die Verdienste jener Staaten unbestritten, die Europa und die Welt unter grossen Opfern – doch nicht allein – vom faschistischen Totalitarismus befreit haben.

Heinrich L. Wirz

Gilles Forster

Transit ferroviaire à travers la Suisse (1939–1945)

Payot Lausanne, Chronos Zürich, August 2001, Bd. 4 UEK – Veröffentlichungen, ISBN 3-0340-0604-7.

Die erste umfassende – wenn auch nicht lückenfreie – Darstellung des legendenumrankten Alpentransitverkehrs, Grundlage der neutralitätsrechtlichen Beurteilung in Bd. 18, Seite 79 ff. (D. Schindler). Die nach 60 Jahren weitestgehend auf Archivmaterial abgestützte, gut lesbare Studie hat trotz ausgebliebenen grundsätzlich neuen Erkenntnissen in einem Teil der Presse gross aufgemachten Kommentaren gerufen. Während hinsichtlich Personentransit den Behörden entgegen gewissen Behauptungen strikte Einhaltung der Rechtsregeln bezeugt wird und auch bei der Warendurchfuhr der Abtransport von Requisitions-

gütern aus Italien nach dessen Besetzung durch die Wehrmacht verhindert wurde, ist der Güterverkehr Nord-Süd nach dem Befund des Autors nicht mit der nötigen Penetranz kontrolliert worden. Verschiedene Quellen und gute Gründe sprechen zwar dafür, dass das Kriegsmaterial praktisch ausschliesslich über den Brenner rollte, doch bleibt ange-sichts der stark angeschwollenen Verkehrsmengen der Verdacht des gelegentlichen Missbrauchs (bis 1943), obschon sich vor allem der Zoll als auch die Bahnen und die Armee zu ständiger Aufmerksamkeit verpflichtet fühlten, selbst bei zeitweise ausbleibenden exakten

Anordnungen von Bern (EPD). Die Bahnen glaubten sich ange-sichts der bedrohten wirtschaftlichen Situation des Landes und auch des Gotthardvertrags zu eigentlichen Rekordleistungen (Kohle!) angehalten. Die wider-strebenden Interessen der Kriegsführenden erzeugten intensive Druckversuche auf Ausweitung bzw. Einschränkung der SBB- und BLS-Transportmengen und den Warenkatalog. Von den Zufuhren nach Italien hing ganz entscheidend die Versorgung dieses Landes ab. Erheblich bessere Kontrollvor-aussetzungen hätten wohl nur eine durch den Bundesrat angeordnete Verlangsamung der Zugsfolge und

ähnliche Massnahmen gebracht. Im Ganzen eine nach Objektivität strebende Untersuchung dieses wichtigen Stücks schweizerischer Gratwanderung. In der unvermeidlichen Kritik finden sich immerhin einige abklärungsbedürftige Aussagen, wie zur Gross-durchsuchung von Kohlenzügen und der Dichte der Stichproben, dann bezüglich der durch die Zollorgane widerlegten Kriegs-materialtransporte auf der Strecke Singen-Etzwilen-Gotthard (brit. Anwürfe Mai 1941) sowie der Interpretation von Beanstandun-gen durch die Armee (S. 85) und der Plombierungspraxis.

Richard Ochsner

Helen Meier

Adieu, Herr Landammann!

Sieben Begegnungen mit Jacob Zellweger-Zuberbühler Herisau: Appenzeller Verlag, 2001, ISBN 3-85882-324-4.

Jacob Zellweger-Zuberbühler war der letzte Ausserrhoder Landammann aus dem Geschlecht der Zellweger. 1818 wurde er von der Landsgemeinde abgewählt, nachdem er geschäftlich gescheitert war. 1821 starb er im Alter von erst 51 Jahren. Helen Meier, die Autorin, wohnt am Togneri Landsgemeindeplatz. Sie lässt Zellweger zu sieben Begegnungen die Trep-pen zu ihrer Wohnung über dem geschichtsträchtigen Platz aufstei-

gen. Behutsam nähert sie sich den Zuständen vor 200 Jahren an, die sie im Gespräch mit Zellweger kritisch betrachtet. Fein führt sie das imaginäre Zwiegespräch mit dem Landammann. Sie vernimmt die Seufzer der Mägde am Dorfbrunnen und leuchtet die politischen, rechtlichen, sozialen und medizinischen Verhältnisse aus. Ein reizvoller Band voller Zwi-schentöne und Einsichten.

Peter Forster

Joseph Bezzina

The French in Gozo

2 Triq Gedrin, Rabat, Gozo VCT 104, Malta: Gaulitana, 1998, ISBN 99909-57-10-X.

Für zwei europäische Länder bedeutet das Jahr 1798 nicht eine, sondern die Wasserscheide ihrer modernen Geschichte, eine Trennlinie, welche den ganzen historischen Raum der Neuzeit in ein Vorher und ein Nachher unterteilt. Das eine dieser Länder ist die Schweiz, das andere Malta. Beide sind 1798 von den Truppen der bereits stark unter dem Einfluss Napoléon Bonapartes stehenden Französischen Republik aus strategischen und aus finanziellen Gründen erobert worden. Im Falle von Malta dauerte der Prozess der physischen und geistigen Emanzipation vom Invasor weniger lang als in der Schweiz, weil die Flotte Horatio Nelsons nach ihrem Sieg bei Abukir am 1. August 1798 direkt eingreifen konnte. Noch kürzer als auf der Hauptinsel währte die Franzosenzeit auf der zweit-

grössten Insel des maltesischen Archipels, auf Gozo. Joseph Bezzina schildert auf 60 Seiten die Ereignisse von der Landung am 10. Juni über das langsame Absinken des Ansehens der ungebetenen Gäste bis hin zum offenen Aufstand und schliesslich der Kapitulation der französischen Verteidiger in der Zitadelle der Inselhauptstadt, welche allerdings nicht in die Hände der Gozitaner überging, sondern in jene der Briten, die danach für mehr als anderthalb Jahrhunderte die Geschicke Gozos wie der maltesischen Inseln überhaupt bestimmten. Die Parallelität der schweizerischen und der maltesischen Erfahrung macht das vorliegende Bändchen zu einer wertvollen Ergänzung jeder schweizergeschichtlichen oder napoleonischen Bibliothek.

Jürg Stüssi-Lauterburg ■